

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : SOG : stark in der Form-konsequent in der Haltung

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SOG: stark in der Form – konsequent in der Haltung



Delegiertenversammlung

Am 23. Juni fand in Schaffhausen die DV der SOG statt. Im Zentrum standen das Hauptreferat von Bundesrat Samuel Schmid, die grundsätzlichen Positionsbezüge des Zentralpräsidenten Oberst i Gst Ulrich Siegrist in seinem Eröffnungsreferat, die Wahlen in den Zentralvorstand und die ordentlichen Jahrestaktanden. Alle Anträge des Zentralvorstandes wurden einstimmig oder grossmehrheitlich gutgeheissen. Dem Zentralvorstand wurde für seine Arbeit im vergangenen Verbandsjahr gedankt, und einstimmig wurde Décharge erteilt.

Der Zentralvorstand hat in der Zwischenzeit in seiner personell stark veränderten Zusammensetzung getagt. Vizepräsidenten bleiben Oberst i Gst Siegfried Albertin, Oberst i Gst Roberto Fisch und Oberst i Gst Jacques Bühler. Präsident der Kommission Internationales bleibt Oberst i Gst Georg von Erlach, Präsident der Verwaltungskommission Oberst i Gst Peter Fischer.

Das Gastrecht der DV bei Stadt und dem Kanton Schaffhausen bleibt uns in guter Erinnerung. Dem Vorstand der KOG und dem Regierungsrat des Kantons und dem Stadtrat von Schaffhausen sprechen wir an dieser Stelle nochmals unsern Dank aus. Alles klappte!

Deutliche Worte zur Abstimmung vom 10. Juni

Der Zentralvorstand zeigte sich im Vorfeld der Abstimmung besorgt über Stil und Inhalt der Argumente bei einigen Gegnern der Militärgesetzrevision und war nach der Abstimmung erleichtert über das Ergebnis. Am Abend des 10. Juni veröffentlichte die SOG folgendes Communiqué:

«Die SOG ist erleichtert und erfreut über den Entscheid der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Er bedeutet einen wichtigen Fortschritt auf dem Weg zu einer lagegerechten Sicherheits-, Militär- und Friedenspolitik. Angesichts der Komplexität der anstehenden Fragen und der Verwirrungen im Vorfeld der Abstimmung ist das Ergebnis nicht selbstverständlich.

Damit ist eine wesentliche Ausgangslage für die Umsetzung des sicherheitspolitischen Berichts geklärt. Die konzeptionellen Vorstellungen im Hinblick auf künftige Auslandseinsätze bedürfen der Konkretisierung. Unabhängig davon erwartet die SOG nun in einem nächsten Schritt eine konsequente Reform der Armee. Das zurzeit in Vernehmlassung befindliche Leitbild soll, allerdings erst nach gründlicher Überarbeitung, ohne Verzug umgesetzt werden.»

In seinen Ausführungen vor der Delegiertenversammlung kam der Zentralpräsident in

Schaffhausen auf die Epochen der Umbrüche zu sprechen. Meinungsverschiedenheiten seien normal in solchen Perioden. Sie seien unter denkenden Menschen ein gutes Zeichen. Dabei führte er wörtlich Folgendes aus:

«Wer in Arbeitstagen jeweils dabei ist, weiss sehr wohl, wie ausgeprägt wir uns immer mit den Argumenten der Minderheiten auseinander setzen. Das war auch im Vorfeld der Volksabstimmung zur Militärgesetzrevision so. Die SOG musste dann allerdings zusammen mit weiteren militärischen Verbänden und mit der Landeskonferenz vor der Abstimmung mit deutlichen Worten eingreifen. Der Sprechende tat dies auch persönlich, so zum Beispiel auf der Seite des Zentralvorstandes in der letzten ASMZ-Nummer.

Dabei haben wir nie kritisiert, dass es auch andere Meinungen als diejenigen des Zentralvorstandes und der Präsidentenkonferenz geben kann. Sondern kritisiert haben wir etwas ganz anderes: Zum Beispiel, dass unsere Kameraden im Einsatz als Söldner bezeichnet wurden, oder die propagandistische Ausschlichtung von Soldatengräbern in der Normandie oder die elende Verunstaltung unserer Schweizerfahne oder die Apostrophierung verantwortlicher Offiziere als Abenteurer und Militärköpfe. Das Gros dieser Vorwürfe stammte diesmal nicht etwa von der politischen Linken. Und diese Art von Umtrieben ist etwas ganz anderes als das unbestrittene Recht, gegen die Gesetzesrevision zu sein.

Ich glaube nicht, dass das Auseinanderdriften von Meinungen Wunden hinterlassen hat. Ich habe – und ich darf auch für den Vorstand sprechen – keine Probleme, mit Gegnern der Revision wieder gemeinsam zusammenzuarbeiten. Nicht ohne weiteres zugeheilt sind hingegen die Wunden aus dieser rüden und undisziplinierten Argumentationsweise gegen unsere Armee und ihre Führung. Auch wir als Soldaten haben ein Recht auf Empfindungen.»

Klare Ziele für die Armee reform

Wie schon mehrmals kritisierte die SOG auch im Rahmen der Vernehmlassung zur Armee reform einmal mehr das Fehlen einer klaren Zielvorstellung für die Reform. Stattdessen werde an politischen Kompromissen gebastelt. Kompromisse seien zwar nötig, aber nur beim Vorliegen klarer Ziele könnten auch die Spielräume ausgelotet werden, wo Nachgeben möglich und wo Konsequenz nötig sei. Auslösende Elemente für die Reform seien weder demographische noch finanzpolitische Gründe, sondern: veränderte gesellschaftliche Grundhaltungen, risikoabhängige und sicherheitspolitische Lagebeurteilun-

gen sowie innere (strukturelle) Gründe der Armee selber.

Der Zentralvorstand der SOG formulierte folgende Reformziele:

a) Es ist eine an den Aufgaben ausgerichtete, zweckrationale, weniger an Traditionen gebundene Armee zu schaffen. Auf diesem Weg muss die Armee neu überzeugen und dadurch eine neue Verankerung in der Bevölkerung finden.

b) Die Strukturen müssen auf ein multifunktionales Modell ausgerichtet sein. Nur eine konsequent durchgehaltene Modularität kann diesem Anspruch gerecht werden. Grosse Verbände sind als Dauerorganisation unnötig und belastend.

c) Die Armee hat in ihrer Grundfähigkeit dem Bild des Soldaten als schützenden «miles protector» zu entsprechen, mit hohen Kernkompetenzen für die verschiedenen Armeeaufträge.

d) Die Ausbildung muss rasch und konsequent verbessert werden. Durch eine Verlängerung der Grundausbildung ist das Ausbildungsniveau anzuheben. Durch eine Verdichtung des WK-Rhythmus sind ein späteres Abfallen zu verhindern und die Verbandsleistungen auf allen Stufen zu verbessern.

e) Die Attraktivität für alle Kader (Of und Uof) ist zu verbessern. Dies gilt sowohl für professionelle Kader, welche für die Ausbildung dringend nötig sind, wie für die Milizkader, ohne welche die Führung nicht sichergestellt werden kann.

f) Die Fähigkeit der Führer und Stäbe ist auf allen Stufen zu steigern.

g) Die Armee soll in ihrer technischen Grundausrüstung dem mittleren europäischen Niveau entsprechen. Im Bereich Informatik/Übermittlung/Führungsunterstützung sind deutliche Qualitätssteigerungen erforderlich.

h) Das Milizprinzip muss auch im Bereich der höheren Kader, namentlich auf der Stufe der Brigade zum Tragen kommen. Dazu sind grundlegend neue Rahmenbedingungen bezüglich Gestaltung der Dienstleistungen und neue Strukturen für die Ausbildung, mit Unterstützung durch professionelle Ausbildungszentren der Lehrverbände erforderlich.

i) Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, muss die Armee – der Lage entsprechend – in ihrem Bestand stark reduziert werden.

k) Die Reform darf nicht darauf angelegt sein, Bestehendes so weit wie möglich zu retten, sondern muss konsequent auf die neuen Ziele gerichtet sein. Es braucht nicht bloss einige Anpassungen, sondern einen Modernisierungsschub mit teils ganz neuen Ansätzen, eine konsequente und grundlegende Reform. ■